



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Vierdter Absatz. Die Zertheilung/ und Absönderung der Weesenheit/ und zufälligen Gestalten lehret die Seel die Abtödtung/ und Mißtrauen auff die Geschöpff.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

15. **Ist** Wohlthun dann / geistlichere Seelen /
bistest euch diese Reinigkeit der Lieb nachzu-
schreiben.

Allein es ist mithin noch nicht auß / son-
dern wir haben in der Wandlung noch was
mehrers nachzuschreiben. Wie kommt es /
daß doch die Zufälligkeiten in dem heiligsten
Altar-Geheimnuß nicht veränderet werden /
da doch die Substanz / und Weesenheit ver-
änderet / und gänglich abgewechslet wird?
Man wird mir sagen / der Herr habe es also
verordnet den Verdienst des Glaubens zuver-
mehren. Und das ist freylich dem Geheim-
nuß nach gar gut geredt; allein was die
Lehr / und unseren Unterricht belanget / haben
wir noch wohl etwas mehrers von der Vor-
schrifft abzuschaffen. Es ersehet / und erfüllet
nemlich Christus der HERR eben so vil / so
vil hindann gefest / und verlassen wird. Laß
sehen: was verlast dann das Brod in der
Wandlung? die irdische Weesenheit allein
last es an: gar recht; diese dann ersehet der
höchste Herr mit seiner eignen Weesenheit/
hingegen weilen das Brod sein zufällige Ge-
stalt / Geschmach / und anderes dergleichen
nicht von sich läßt / so gibt auch Christus
der HERR seine Zufälligkeiten nicht
darfür her. O Christliche Seelen! es ist
nur gar gewiß / daß der Göttliche Tisch sei-
ne so wunderbarliche Würckungen hat /
nachdem er ein Zubereitung / ein Be-
stellung in uns findet; bevorab nachdem
man die irdische Neigungen von sich legt /
die geistliche Braut im hohen Lied deswegen
um Bericht. Es ist mein Gelponß / sagt
sie / ein unergleichlich schöner Weintrauben
auf dem Weinberg des Balsam Gartens zu
Engaddi. *Bortus cypr dilectus meus mihi in
vineis Engaddi.* Das ist fürnemlich auß
Christum den Herrn geredt / sagt der Car-
dinal Hugo; dan diser ist die wahre Weins-
Reb / und weit sürtreßchere Weintrauben/
als jener in dem gelobten Land gewesen ist:
und hat er uns den allerkostbaristen Wein
seines Bluts in dem Altar-Sacrament gege-
ben. Allein warum nennet sie ihn einen
Weintrauben in dem Weinberg; warum
nit vilmehr einen Weintrauben in der Press/
oder Foretel; oder aber noch süglicher auß
dem Tisch; massen er uns ja auß dem Tisch
fürgesetzt wird? daß hat ein sehr großes Ge-
heimnuß auß sich / sagt der geistreiche Theo-

Cant. 1.

Hug. Card.
ibi.

doretus. Dann es wird hierdurch angebeu-
tet die Weiß / wie er sich mittheilet / diser
Beliebte der Seelen. Der Weintrauben
in dem Weinberg ist nicht einmahl / wie daß
andere; dann bald ist er in der Blüthe / bald
ist er im Wachsen / noch ganz bitter / endlich
wird er zeitig / und süß: zu einer Zeit kan
man kommen / und der Weintrauben wird
bitter-saur seyn; ein andermahl aber wird
man ihn süß finden. Ist es nicht wahr? So
nennet sich demnach der Herr in dem höch-
sten Gut einen Weintrauben in dem Wein-
berg; alldieweil eben / als wie in dem
Weinberg die Weintrauben süß / oder saur
ist / nachdem es an der Zeit ist; also ist auch
der Herr alda in dem höchsten Altar-Sa-
crament unterschiedlich / nachdem die Seel zu-
bereitet ist. Bey etlichen blühet er allererst in
der Gnad; massen sie noch ganz nahet bey
dem Winter der Sünden send / und noch
maniche Käuße böser Ubsichtkeiten an sich ha-
ben: bey anderen ist er noch saur; weilen sie
noch freywillig in der Feuchtigkeit der Sün-
den verharren: andere hingegen finden bey
ihme ein unbeschreibliche Süßigkeit; massen
sie nicht nur schon auß dem Winter / und
Feuchtigkeit der Sünd / und Laster völlig
hinauß; sondern sie seynd auch in dem war-
men Sommer der Heil. Lieb von der Gründe
der Begierden / und Gemüths Störungen
völlig außgerücknet. *Existimo, sagt Theo-*
doretus, eum pro spiritualium acutum ratio-
ne aliis quidem floridum esse, alijs acerbum,
alijs maturum. Ich erachte / er seye nach
Gelegenheit des geistlichen Zeit wech-
sels anderen in der Blüthe / anderen
saur / und anderen zeitig. Noch kürzer
gibt es Psellus, da er sagt: *Pro virtutum*
mensura jucunditatem suam subinde mutat.
Er wecholet zu weilen sein Lieblichkeit
nach Maß der Tugenden. Womithin
aber die Seel nachzusehen hat / wie vil sie von
ihren lasterhaften / und unvollkommenen
Neigungen von ihr gelegt / und angelassen
habe; dann darnach sie vil ablegt / darnach
wird sie die Würckungen des Göttlichen
Weintraubens in ihr erfahren: darnach das
Brod vil irdisches Weesen von ihm legt / dar-
nach wird es bey der Wandlung von dem
Leben Christi erhalten. *Viver pro-*
pter me.
* *

SIMIL.
Weintrau-
ben in dem
Weinberg.Theodor. &
Psell. ibi.

Vierdter Absag.

Die Zertheilung / und Absönderung der Weesenheit / und zufäl-
ligen Gestalten lehret die Seel die Abtödtung / und Mißtrauen
auff die Geschöpf.

16.

Q Was dritter Wunder-Werck / so in un-
serem Ur oder Haupt-Buch an dem
dritten Blat zulesen / ist die wun-
derbarliche Absönderung / und Zertheilung /

so die Göttliche Kraft machet zwischen der
Weesenheit / und denen Zufälligkeiten ders-
selbigen; indem diese Lektore ohne ihre ge-
wohnliche Stützen der Weesenheit / wormit
sie

sie vorhin vereinigt waren / gelassen / und
 allein erhalten werden / unerachtet dieses ihrer
 natürlichen Neigung ganz und gar zuwider.
 O wie vil schöne Sachen haben wir nit allda
 abzuschreiben! Fac secundum exemplar. Aber
 was soll dann die Seel hauptsächlich nach-
 schreiben bey diser Absönderung? Antwort/
 sie muß eben diese Abtheilung selbst nachma-
 chen / so gut sie immer kan; und zwar in
 Kraft dieses höchsten Göttlichen Sacra-
 ments: sie muß machen ein Absönde-
 rung zwischen denen Zuneigungen des Geistes/
 und des Fleisches / damit diese Letztere ver-
 schwinden; die Erstere aber allein leben. Wiß
 ihr euch nit zu erinnern Geliebte / wie daß
 GOTT der HEILIG den anderen Tag in
 Erschaffung der Welt das Firmament ge-
 macht hat? Fiat firmamentum in medio a-
 quarum. **Es soll werden ein Firmament**
in dem Wasser. So aber
 dieses Firmament nach Zeugnuß des Heil.
 Anathasij Synaita: ein Farbild Christi des
 HEILIGEN / der da ist das Firmament der Kir-
 chen. Firmamentum habet figuram Christi
 humanitatis. **Das Firmament hat ein**
Figur der Menschheit Christi. Und
 noch darzu bedeutet eben dieses Firmament
 auch das Göttliche Altar-Sacrament: dann
 in jenem Spruch / in welchem David sagt/
 daß das Firmament auff Erden seyn werde:
 Et erit firmamentum in terra in summis mon-
 tium: **Und es wird das Firmament**
seyn auff Erden / auff den höchsten
Bergen: in diesem Spruch / lage ich / lie-
 set der Hebräische Text also: **Es wird seyn**
das Weizen-Brod auff Erden: Erit
 placentia tritici: und der Chaldäer liest: Erit
 oblatio frumenti: **Es wird die Aufspes-**
serung des Getreids auff Erden seyn.
 Der Heil. Hieronymus aber liest: Erit filius:
Der Sohn wird auff Erden seyn. Al-
 derweilen nemlich der Sohn Gottes / ge-
 stalteten es der hochgelehrte P. Theophilus
 Raynaudus anmercket / derjenige ist / so in
 diesem allergrößten Sacrament unter Ge-
 stalt des Brods auff Erden verbleibet. Ita-
 que filius est frumentum illud, sive placen-
 ta, quæ supra sacerdotum capita erat elevan-
 da. **Zu Teutsch: Der Sohn ist also jes-**
nes Getreid / oder gekochte Brod / so
über das Haupt der Priester hinauff zu-
heben. Die Auslegung ist richtig. Je-
 doch wissen sie / warum GOTT der HEILIG
 das Firmament gemacht habe? die Schrift
 sagt / das himmlische Wasser von dem Ir-
 dischen abzutheilen; Ut dividat aquas ab
 aquis. Damit hernach / wann das Bewäs-
 ser eiamahl abgetheilt ist / das irdische Was-
 ser alles an ein Orth zusammen versamlet
 und eingeschränckt werde. Congregentur
 aquæ in locum unum. Und endlich auch /
 wann das Wasser alles an seinem Orth ist/
 auch die Erden zum Vorschein komme / und
 mit ihren Früchten prange. Et appareat ari-
 da: germinet terra. **O wohl auferlesene**

schöne Geheimnuß / und Lehrstück! da sehe
 man zu / die Erden bringet ehender nit Frucht/
 biß die untere Wasser in ihren gewis-
 schen Schranken stehen. Dieses aber ist ein kla-
 res Anzeigen / sagt der hocherleuchte Hugo
 Victorinus, daß die Erden des menschlichen
 Herzens keinen Frucht der Vollkommenheit
 hervor bringet / wann die irdische Begierden
 nicht zuvor zuruck getrieben werden. Affectus
 animæ inferior: nisi cetera lege constringatur,
 non potest apparere arida, nec germina pro-
 ducere. **Zu Teutsch: Wann nicht die**
untere Neigung der Seel unter einem
gewisem Gesetz eingeschränckt wird / so
kan die Erden nicht erscheinen / noch
gewächs hervor bringen. Zumalen aber
 sehe man auch / wie daß das irdische Ge-
 wasser sich nicht einschräncken läßt / biß es
 gleichwohl zuvor von dem oberen Wasser ab-
 gesönderet wird. Und darauß hat man aber-
 mahl zu verstehen / sagt eben dieser Hugo, wie
 daß es zu Hintertreibung / und Untertrü-
 ckung der irdischen Begierden vonnöthen
 seye selbe zuvor von denen guten Begierden
 des Geistes zu unterscheiden / und wohl zu er-
 kennen / was Geist / oder was Fleisch ist:
 was ein irdischer Gedanken / und
 Begierd / oder was ein Gedanken /
 oder Begierd vom Himmel seye: was
 ein Belustigung / und Ergöcklichkeit in
 GOTT / und was ein Belustigung von der
 Sinnlichkeit ist. O wohl sehr schwer / und
 hart ist allda ein sichere Abtheilung / und Un-
 terschid zumachen! Fit aliquoties, sagt an-
 gegogener Hugo de S. Victore, ut contrarij
 motus confusionem gignant. **Es geschie-**
het dann / und wann / daß die wider-
wärtige Bewegungen ein Verwirrung
machen. Gibt es aber ein Mittel das
 Wasser richtig abzutheilen? Ja es gibt ei-
 nes: Fiat firmamentum in medio aquarum.
 Das Göttliche Firmament das allerwunders-
 barlichste Altar-Geheimnuß solle zu uns
 kommen: und gleichwie er in der Wandlung
 die Wesenheit absönderet von den Zufällig-
 keiten / also wird er auch in unsern Herzen
 unterscheiden / und abtheilen die himmlische/
 und irdische Annehmungen / damit diese letz-
 tere vermittelst der Abtröckung / und rechtge-
 schaffenen Lieb Gottes in ihr Orth einges-
 chränckt werden / und so dann die Seel die
 häufige Früchten eines vollkommenen Lebens
 hervorbringe. Wie ist es aber? geschihet der
 Sach also? O Schand für mich / daß ich
 also frage! es muß also geschehen / sonst
 werden wir die Sacramentalische Absönde-
 rung von unserem Göttlichen Vorbild
 langsam in uns nachschreiben.

Ist noch nicht auß. Nemet wahr in
 dem ewig Anbetens würdigsten Sacrament
 verbleiben die Zufälligkeiten / die Farb / Ge-
 ruch / Größe / und dergleichen ohne ihren
 gewöhnlichen Unterlag der vorigen Wesen-
 heit / und werden sie also ganz frey erhalten
 ohne sich an ein Orth auff zuleinen. Ey da
 gibt

Hug. Viã.
lib. 1 de Sa-
cram. p. 1.
cap. 23.

Hug. Viã.
ibid. cap. 19

Genes. 1.
Hug. Card.
ibi.

Anast.
Synait. li. 1.
in Hexam.

Psal. 71.
Heb. Chald.

Hier. ibi.

Genebra
ibi.
Cyr. Alex.
in Isai. 3.
in ser. 30.
Theoph.
Rayn. ano-
malt.
Erchar.
lit. F.

Genes. 1.

Bern. ser. 32
cap. parvis.

gibt es wohl etwas zu schreiben! Was dan?
dieses / O Seel! daß du bestehen kannst / und
sollest ohne Stützen deiner guten Freund / deiner
Befreunden / ohne menschlichen Trost /
ohne alle Geschöpf und Creaturen; allein
auff den HERRN vertrauend / und dich leis-
nend / als welcher dich gar gut ohne derglei-
chen irdische Untersatz und Stützen zu er-
halten weiß / und kan. Laß sehen / wie es
in dem Fluß Jordan zugeht. Da hat sich
das Wasser abgetheilt: daß / was oberhalb
gewesen / ist an der Stell still gestanden / als
wäre es ein unbeweglicher Berg. Adinstar
montis intumescens apparebant. Sie
seynd anzusehen gewesen aufgeschwol-
len / als wie ein Berg. Um Gottes
willen / was ist nicht das für ein unerhörtes
Wunder? Was ist dann geschehen? Ant-
wort / die Archen des alten Testaments / als
ein Fürbild des Eödtlichen Sacraments ist
durch den Fluß gereijet. Defecerunt aquae
Jordanis ante arcam faderis Domini. Wie
so? wie hat sich dann das Wasser also kön-
nen hoch über sich richten? Ist vielleicht ein
Berg dargegen gestanden / trarauff es sich
haben einsinken können? keineswegs. So
hat es sich dann an der Archen angehalten?
Noch vil weniger; sondern nur die einzige
Gegenwart der Archen hat das Wasser ob
sich selbst stehen bleiben gemacht / ohne ande-
re Anleine / oder Gegenatz. Daß mithin
dieses ein klare Vorstellung ist des grossen
Wunders / so wir in dem heiligsten Sacra-
ment vestiglich glauben; allwo nemlich durch
die Gegenwarth Christi JESU unseres
HERRN die Zufälligkeiten allein ohne ih-
ren gewöhnlichen natürlichen Untersatz er-
halten werden. Adinstar montis intume-
scens ante arcam faderis Domini. Und
sollen wir dann eben darum nicht gut Herz
haben / daß / wiewolten uns die Stützen aller
Geschöpf brechen / und umfallen / uns gleich-
wohl der HERR nicht wird sincken / oder
fallen lassen? Ja / je mehr uns auch die Stüt-
zen / und Zuversicht der Creaturen weichen
werden / desto sicherer und gewiser werden wir
den Schutz und Verstand der Eödtlichen
Majestät empfinden.

18.

Auff das Feid heist uns Christus die ewi-
ge Wahrheit durch seinen Heil. Evangelistey
Matth zum hinauß gehen / und die Lilien als
dorten betrachten / wie sie auffwachsen / und
sich dermassen schön bekleyden / daß sie auch
den Königlischen Kleyder-Pracht eines groß-
mächtigen Königs Salomon übertreffen.

Matth.

Considerate lilia agri, quomodo crescunt.
So seye es / wir wollen es betrachten / wie
wachsen sie dann / die Lilien? zuvor wollen
wir aber jezt auch die Braut im hohen Lied
reden hören: Dilectus meus mihi, & ego
illi, qui pascitur inter lilia. Mein Beliebter/
sagt sie / ist für mich / er ist mein / und ich bin
sein / welcher sein Weyd unter den Lilien hat.
So isset dann der Bräutigamb die Lilien?
Ja wahrlich / sagt der Heil. Bernardus;

Jofue. 3.
infra ser.
34. n. 21.

dann wann er denen Seelen zu essen gibet /
und die Ergödigkeiten des Geists mitthei-
let / so ist eben dieses sein liebste Speiß / und
Freud / daß er sie in der Vollkommenheit
wachsen und zunehmen siehet. Pascitur, cum
pascit, lauten die Wort des Heil. Bernardi,
simul nos suo gaudio spirituali reficiens, &
de nostro aequè spirituali profectu gaudens.
Zu Lauch: Er wird geweydet / da er
weydet / er ergözet uns zugleich mit
seiner geistlichen Freud / und zumalen
erfreuet er sich ab unserm geistlichen
Forsgang. Deme zusolg wachsen die
geistliche Seelen / da sich ihnen der Eödtli-
che Bräutigamb in dem heiligsten Sacra-
ment mittheilet? Ja deme ist also / sagt der
Heil. Ambrosius: Bona pasqua divina Sa-
cramenta. Die Eödtliche Sacrament
seynd ein gute Weyd. Die so gute
Weyd aber theilet er ihnen mit / man er siehet /
daß sie wachsen / als wie die Lilien. Cum pa-
scit, pascitur, & pascitur, cum pascit. Da
er weidet / wird er geweydet / und da
er geweydet wird / weydet er / sagt Ber-
nardus. Wohlan / ihr werdet es aisobald
aufführlich verstehen. Habt Acht / wie
wachsen die Blumen? sie wachsen unter-
schidlich: die Rosen / wann sie wachsen / so
hat sie um sich Blätter / und Dörner zu ihrem
Schutz / und Erhaltung. Das Föhlein /
wann es wachst / ist mit Blättern auch so
wol besetzt / daß man es ehender mit dem Ge-
ruch vernemen wird / als mit dem Gesicht.
Aber die Lilien wachst nicht also; dann ob es
zwar nicht ohne ist / daß auch sie ihre Blät-
ter um sich hat / da sie auffwächst / so blei-
ben doch die Blätter hernach / wann sie völ-
lig auffwächst / und nun vollkommenlich
ein Blum wird / alle dahinden / und wachset
sie an dem bloßen Stengel in die Höhe über
sich ohne Blätter / und ohne Dörner / und
also blühet sie hernach. Auff diese Weis wach-
set mithin die Lilien ohne allen Anhang / der-
gleichen die andere Blumen haben. Ja das
ist ein Aufgemachtes. Und der Herr / der
Eödtliche Bräutigamb hat also sein beson-
deres Belieben / und Wohlgefallen bey de-
nen Seelen / so da wachsen / als wie die Lilien.
Qui pascitur inter lilia. Ja wahrlich bey
diesen Seelen haltet er sich auff / bey diesen hat
er sein Weyd und Freud; dann diese seynd
diejenige / welche ohne Stützen und Ver-
trauen auff die Geschöpf leben / und wach-
sen / und in Schönheit und gutem Geruch der
Zugenden vollkommen werden. Pascitur,
cum pascit. Nun hat es aber ein jede Seel
für sich selbst zu überlegen / und zu betrachten /
ob / und wie sie wachse / als wie ein Lilien / da-
mit sie in ihr abfasse / und abzeichne / wie die
Gestalten und Zufälligkeiten ohne ihren Un-
tersatz der Wesenheit erhalten werden / und
zumalen allein mit dem Vertrauen auff
Gott lebe. Der Heil. Mayländische Kir-
chen-Vatter Ambrosius redet trefflich von
der Sach mit folgenden Worten: Sic Dei

Bern. ser.
71. in Cant.Ambr. ser.
14. in PG.
118.Vide infra
ser. 35. n.
11. & supra
ser. 8. n. 16.SIMIL.
Wachsende
Lilien.Ambr. li. 7.
in Luc. 11.
pro-

prospicientia vestiuntur, (lilia) ut nullo usu vel ad gratiam egerent, vel ad ornatum. Und darauff wohl mercklich dise: Multo magis credas, rationabilem hominem, si omnem suum usum in Deo collocet, nunquam egere posse, eo quod jure praesumpserit de favore divino: Zu Teutsch also zu geben: Die Lilien werden von der Fürsichtigkeit Gottes also gekleydet, daß sie ferners nichts brauchen weder zur An-

nemlichkeit/weder zur Zierd; und noch vilmehr ist zu glauben / daß der vernünfftige Mensch / wann er all sein Bedürffigkeit in Gott setzet / nie bedürfftig werden kan/eben darum/ weil er sich auf die Göttliche Güntigkeit verlassen hat. Vivet propter me.

* * *

Fünffter Absag.

Die Wirkung der zufälligen Gesalten lehret die Seel die Entschliessung zum Guten mit dem Vertrauen auff Gott.

19.

Un wollen wir fürchtlich auch die andere Blätter an unserm Göttlichen Buch befehen. An dem vierten Blat ist zu lesen die Wirkung der Zufälligkeiten ohne ihren eigenthumlichen Untersag (operatio * accidentium sine suo subiecto) welches ein übernatürliches großes Wunder ist; massen selbe nit nur den Geruch/ Geschmach/Wärme / und dergleichen / so ihnen natürlicher Weis zusiehet/ hervorbringen/ sondern auch andere Wirkungen haben / so das unvollkommne Wesen der Zufälligkeiten weit übersteigen; als da ist Aufmunteren/ Stärcken/ und Ernähren/ welches alles der Substanz und rechten für sich selbst stehenden Wesenheit eigentlich ist; die Göttliche Kraft aber ersehet allda den Abgang der Substanz. Fac secundum exemplar. Laß sehen / wie wir die Wirkung abfassen / und nachschreiben können? Wie sollen wir es dann nachthun? Also: wir sollen nicht zaghaft werden in Ansehen unserer Schwachheit / daß wir deswegen die Werk der Vollkommenheit gleich unterwegen lassen/ sondern wir sollen auff Gott trauen/ daß er mit seiner höchsten Macht unser Gebrechlichkeit steuren / und ersehen werde. Frage man nach bey dem Göttlichen Geschichtschreiber des Buchs der Richter/ mit wie vil Kriegs-Knechten der Fürst Gedeon wider die Madianiter außgezogen seye? und da wird er euch sagen/ es seyen ihrer mehrer nit/ dann drehundert gewesen/und zwar die jenseitige/ welche das Wasser mit der Hand geschöpfft und getruncken haben. In trecentis viris, qui lambeunt aquas, liberabo vos. In den 300. Männern/die das Wasser gelecket haben / will ich euch erlösen. Und der Gedeon unterstehet sich mit einer solchen halben Hand voll den Angriff zu thun? Ja sie waren nicht nur ihrer sehr wenig/ sagt Hugo der Cardinal / sondern sie waren auch ganz erlegen / ganz marodi. Ita fessi erant, quod sitientes non poterant bibere geniculando. Sie waren dermassen geschwächet/ daß sie in dem höchsten Durst nit niderknien Kunden zum Trinken Barzia Eucharistiale.

Fen. Und was noch mehr ist/ so waren sie nit nur die Schwächste / sagt Theodoretus, sondern sie waren auch die Zaghaftste auß allen zwey und dreyßig tausend Landsknechten / die zu Feld gezogen seyn. Eos solos, ut ignavos, & socordes iussit in hostes irruere, Er hat dise allein / als den Troß/ und Allerfäulste in den Feind fallen lassen. Und gleichwol ziehet Gedeon jetzt schon mit ihnen an den so starcken Feind hin? das soll er nicht thun: Ein fürsichtiger Feldherr weiß hintern Berg zu halten/ wann er nicht ein wohl starcke Mannschaft um sich hat. Das ist freylich wol wahr/sagt der Apostel; allein der Gedeon hat sich mit seinem grossen Glauben an die Sach gerichtet. Gedeon, & Prophetis, qui per fidem vicinunt. Gedeon, und die Propheten / so durch den Glauben überwunden haben. Und wie solte es ihme an dem Sig gefehlet haben/ wann er ganz voll des Glaubens sich von seiner schwachen Mannschaft nicht hat schröcken lassen / sondern vestiglich auff Gott getrauet hat? wie solte ihme Gott den Sig entzogen haben/ da doch der Gedeon fürnemlich auff die Göttliche Hülf anträgt/ohne daß er sich von seiner Schwachheit läßt verzagt machen? der Ursach halben schaffte ihme Gott/ er solle nur das schlechteste Troß • Besind erwählen / damit sich sein grosse Macht in der grossen Schwachheit desto klärer sehen lesse. Eos solos, machet die Schlußred der geistreiche Theodoretus, ut ignavos, & socordes iussit in hostes irruere, ut omnibus prospectum esset auxilium divinum. Zu Teutsch: Er hat dise allein/ als den Troß/ und allerfäulste in den Feind fallen lassen / damit die Göttliche Hülf von allen ersehen wurde. Ebnermassen muß die Seel mit einem guten Vertrauen auff Gott sich ernstlich an die tugendliche Werk richten; unerachtet sie auff die Zufälligkeiten ihrer Schwachheit ein gängliches Mißtrauen hat.

An dem fünfften Blat unsers Göttlichen Buchs ist zu lesen das große Wunder/ daß Christus der Herr ganz ist in der ganzen

W m m

Hosli

Vid. Theophil. Raynaud. tr. 6. lect. 1. de accid. p. 4. in fine. Guil. Paris. tr. de Bvch. c. 1. in fine. Aug. ser. 7. de Verb. Dom. c. 2.

* Huic periodo penitentiis explicandae praeter citatos hic anthores Philosophiam adhibe, secus non nisi a doctioribus intelligeris. Ut autem plebs intelligat, multa paraphrasi, & inductione opus erit. Unde vix credo, Barziam coram Monialibus tam succinate dixisse, ut hic scribit.

Judic. 7.

Hug. Card. in 1. Cor. 1.

Theodor. q. 15. in Ja. dic. Supra ser. 22. n. 20.

Hebr. 11.

Theodor. ibid.

20.